

INFOS 2009

**Beurteilung des eingereichten Vortrags Nr. V-21**

„Kreativer Einstieg in die Programmierung – Alice Im Informatik-Anfangsunterricht“

**Empfehlung:** ablehnen.

**Einordnung:** geringe Praxisrelevanz.

**Neue wissenschaftliche Erkenntnisse:** wenig.

**Originalität:** gering.

**Umfang/Format gemäß Richtlinien:** ja.

**Vertrautheit des Gutachters mit dem Thema:** vertraut.

## **Hinweise für den Autor**

Der Artikel schildert die Durchführung eines Unterrichtsprojekts mit der grafischen Programmierumgebung Alice. Man erhält einen guten Eindruck von den Sachwängen, die viele Entscheidungen bei der Unterrichtsplanung und -durchführung beeinflussten. Die berichteten Ergebnisse sind damit sicher eine gute Grundlage für eine verbesserte zweite Durchführung des Vorhabens. Es liegen aber nur einzelne systematische Aussagen (durch die Befragung und den Wissenstest) vor, für eine didaktisch interessante Verallgemeinerbarkeit ist die Situation der Durchführung zu speziell und die Gruppengröße zu klein.

Der Artikel leidet unter starken sprachlichen Mängeln, und zwar nicht nur Tippfehlern, sondern auch Grammatik-, Ausdrucks- und Satzbaufehlern.

Die Skalen in den Abbildungen 3 und 4a sind kontraintuitiv, denn ein großer Wert oder langer Balken stellt eine geringe Zustimmung zum Sachverhalt dar.

## **Bemerkungen fürs Programmkomitee**

Der Artikel liest sich eher wie ein Erlebnisbericht zum durchgeführten Unterrichtsprojekt. Beispielsweise ist der Absatz „Die schwierigste Entscheidung war, die Anzahl der Gruppen festzulegen. ... Es wäre besser gewesen die Gruppen mit jeweils drei Personen zu fahren. llediglich eine Darstellung technischer Schwierigkeiten in der für das Projekt ausgewählten Schule. Er deutet auf unzureichende Vorbereitung des Projekts hin.

Hinsichtlich des Gender-Aspekts werden unbelegte Aussagen zu den Vorlieben von Mädchen getroffen, die im Weiteren aber überhaupt keine Rolle spielen, weil eine rein männliche Lerngruppe ausgesucht wurde.

Die Arbeit könnte eine Examensarbeit für das zweite Staatsexamen sein, die ich dann jedoch auch nicht für gut hielte. Um eine wissenschaftliche Arbeit handelt es sich nicht.